

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Mag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inzeratenthail Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustreiter“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einkaufspreis für die Gekspaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Kellame für die Gekspaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die renitenten Chinesen.

Wenn die Chinesen nicht ganz genau wüßten, daß die großen Mächte mit Bezug auf die Behandlung des Reichs der Mitte ziemlich uneinig wären, würden sie es nicht von Neuem wagen, sich etwas herauszunehmen. Das Anhalten des Sühneprinz in Peking ist schnell erledigt worden, ob sich Anderes, was in China selbst aufsteht, ebenso schnell erledigen lassen wird, bleibt abzuwarten. Passiver Widerstand, und darauf scheinen die Chinesen jetzt hinaus zu wollen, ist schwerer aus dem Wege zu räumen, als active Opposition!

Die mancherlei, im Einzelnen weniger beachteten Meldungen aus Peking über die Haltung, welche die Langjücker den fremden Kaufleuten gegenüber einzunehmen belieben, scheinen darauf hinzuweisen, daß die von ihren fanatisch fremdenfeindlichen Rathgebern noch immer beeinflusste Kaiserin-Regentin von China am Ende nicht über Lust hat, die Parole für ihre Unterthanen auszugeben: Macht mit den Fremden keine Geschäfte, laßt sie nichts verdienen! Wenn z. B. von Europäern oder Amerikanern Eisenbahn-Konzessionen für das Innere von China vertragmäßig erworben wurden, so kann der Bau natürlich nicht verhindert werden; aber wenn die verbissenen Chinesen sie nicht begnügen, dann ist schwer etwas zu machen. Und ebensowenig kann man sie zwingen, christlichen Geschäftsleuten Waaren abzukaufen. Am liebsten würde die Peking Regierung, wie sie schon offenkundig gezeigt hat, trotz der im Vorer-Aufstand gemachten Erfahrungen allen Fremden-Besitz auf eine Anzahl von Hafensstädten beschränken und sie von der Beherrschung im Innern ganz ausschließen, aber damit ist nichts mehr zu machen. Und so wird man sich nicht wandern dürfen, wenn versucht wird, durch passiven Widerstand den Ausländern das Leben sauer zu machen, eine Absicht, die natürlich ein weiteres Einschreiten zur Folge haben würde.

Solche chinesische Machinationen können natürlich auf den ausländischen Küsten, sich der verschiedenen Staaten, z. B. auf unser Kiautschou, keinen Einfluß gewinnen. Dort fangen die dort wohnenden Chinesen allmählig doch an einzusehen, daß die fremde einsichtsvolle Verwaltung dem einheimischen Schlenkerian bei Weitem vorzuziehen ist. Diese Küsten-Chinesen, die Tag für Tag mit den Ausländern in Berührung kommen, vergriffen auch allmählig den Haß gegen die „fremden Teufel“, denn sie sehen mit eigenen Augen, daß von all den fürchterlichen Schauererzählungen, die ihnen angeblüht sind, nichts wahr ist. Auch das Eisenbahnen und andere moderne Erfindungen sehr angenehme Einrichtungen sind, wird von ihnen immer aufs Neue empfunden. Man merkt aber schon, wie die Mandarinen des chinesischen Hinterlandes sorgsam bemüht sind, zu verhindern, daß diese dem europäischen Kulturleben halb gewonnenen Chinesen ihre Anschauungen unter den andern denkenden, weil einer besseren Kenntniß ermangelnden Bandaleuten verbreiten.

Und erst recht soll nichts davon ins Innere hinein, wo trotz der militärischen Expeditionen des letzten Jahres die Abneigung gegen die Fremden noch außerordentlich weit verbreitet ist. Von der Richtigigkeit, welche den chinesischen Gewaltthätern zu Theil geworden, hat nur ein geringer Bruchtheil der großen Masse eine Ahnung; die weitens meisten Chinesen glauben an all die lägenhaften Märchen, die ihnen von ihren Zeitungen vorerzählt worden sind. Und die Haltung des chinesischen Hofes und der Regierung, die so wenig verräth, daß man sich vor

einem neuen Dentzettel fürchtet, bestärkt die Leute in ihrem Trotz und in ihrer anerzogenen Verbissnheit gegen alles Nicht-Chinesische.

Es war schon ein Fehler, daß die Hauptstadt Peking ziemlich ganz von fremden Truppen entblößt wurde; wenn die Kaiserin-Regentin nicht in die Stadt in Folge der Anwesenheit einer ausländischen Garnison zurückkehren wollte, dann blieb sie eben draußen. Die Abberufung der Truppen ist nun allerdings nicht des chinesischen Oberbrachens wegen erfolgt, sondern, weil einzelne Mächte es wünschten. Das ist eben die leidige Uneinigkeit der interessirten Staaten.

Mag man aber diese Sache auf sich beruhen lassen, bei der Abwicklung der Kriegskosten-Entschädigung mußte der schütz-ängigen Gesellschaft entschieden der Damm schärfer auf's Auge gedrückt werden! Die chinesische Gefarbschaft, welche bei den reichen Stammesgenossen auf der ganzen Erde wegen eines Zuschusses zu den Kriegskosten schnorren gehen sollte, war schon ein arger Hoßn auf die fremden Staaten, und daß die Abreise dieser Schnorrer-Deputation gestattet wurde, eine Schwäche. Daß sich der Prinz Tching neulich an den europäischen Kaufleuten in Peking zu rempeln versuchte, war eine Folge davon, und andere liebenswürdige Versuche werden, wie oben angedeutet, kaum auf sich warten lassen. Die Chinesen sind überzeugt, daß sie, Dank Rußland und sonst wem, nichts mehr zu befürchten haben. Der Saac muß ihnen bei Zeiten gestochen werden, sonst giebt es neue Expeditionen

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. October 1901.

Der Kaiser, der Dienstag Nachmittag einen Spaziergang durch den Park von Sanssouci machte, ritt Mittwoch früh spazieren. Ins Neue Palais zurückgekehrt, empfing er den Chef des Zivilkabinetts von Lucanus, den Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Richtigofen, den Ministerialdirektor Dr. Althoff und den Prof. Dr. Dohrn aus Neapel. Zum Frühstück war der Reichszankler geladen.

Prinz Heinrich von Preußen ist zum Ehrenadmiral der britischen Flotte befördert worden. Auch sein kaiserlicher Bruder wird bekanntlich a la suite der englischen Marine geführt.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz feierte Donnerstag seinen 82. Geburtstag.

Die Nachricht, daß das Unwohlsein des Großherzogs von Weimar durch den Angriff eines Schweifhundes herbeigeführt worden sei, trifft nach der „Magd. Bzg.“ nicht zu. Ursächlich und zeitlich stehen beide Thatsachen nicht im Zusammenhang. Der Ueberfall durch einen Schweifhund kam wochenlang vorher in Wilhelmshöhe vor und hatte weiter keine Folgen als daß dem Großherzog einige Kleidungsstücke zerrissen wurden. In Billbach dagegen hatte er sich bei dem nachkalten Wetter auf der Jagd eine Erkältung zugezogen, die in einer Entzündung der Mundhöhle sich äußerte, aber zu ernster Besorgniß keinen Anlaß bot.

Im nächsten Reichshaushaltsetat wird bereits eine Forderung zur Schaffung einer Reichsauskunftsstelle für Auswanderer enthalten sein. Die schon mit dem 1. April ins Leben tretende Reichsauskunftsstelle soll die beratende Mitwirkung sämtlicher der Colonial- und Auswanderungsfragen sich widmender Organisationen erhalten. Hoffentlich wird dann

auch der Rath dieser Stelle von Auswanderungslustigen regelmäßig nachgesucht, damit das Auswanderungselend einigermaßen abnimmt.

Der Reichskriegsschatz im Juliusthurm zu Spanbau ist soeben revidirt worden, und zwar von dem Verwalter des Schatzes, Geheimrath Blath, und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Bachnide, Mitglied der Reichsschuldencommission. Derartige Revisionen finden alljährlich einmal statt. Zu Bestandungen fand sich kein Anlaß; alle die 1200 Kisten, die je 100000 Mark in gemünztem Golde enthalten, waren unverfehrt, und das Nachzählen der zur Stichprobe herausgehobenen Kisten ergab keinen Fehlbetrag. Der Schatz ist in mehrere Meter starken Gewölben geborgen, zu denen drei schwere eiserne Thüren führen. Diese zu öffnen, sind sechs verschiedene Schlüssel nöthig, die wiederum an verschiedenen Orten aufbewahrt werden. Tag und Nacht bewacht ein Militärposten den Juliusthurm inmitten der von allen Seiten von der Havel umspülten Zitadelle. Außerdem revidirt täglich einmal eine Offizierspatrouille die umgebenden Gewölbe- und Kellerwände. Die Gewölbe selbst darf nur die Revisionscommission betreten.

Mit dem Seebatallion ist eine Anzahl erbeuteter chinesischer Geschütze in Kiel eingetroffen. Es sind die Trophäen der Heimgekehrten, die in den Kämpfen von Bianghsienfang und Paotingsu den Chinesen entrisen wurden. Zwei Kanonen moderner Konstruktion entbeden unsere Seesoldaten in Peking, wo die Chinesen sie vergraben hatten. Die Geschütze werden theils von der Seebatallionskaserne, theils im Marinemuseum aufgestellt finden. — Nach der 20. Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps sind wiederum 16 Mann auf der Heimreise von China gestorben, fast alle an Typhus. — Dem preussischen Kriegsministerium sind weitere Mittel zu Unterstützungen anlässlich der Expedition nach Ostasien zur Verfügung gestellt worden. — Kadete an Angehörige der ostasiatischen Besatzungsbrigade, die zum Weihnachtsfest im Besitze der Empfänger sein sollen, müssen spätestens am 20. d. M. in Hamburg sein.

Eisenbahnbauten. Mit dem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers ist nicht nur die Förderung der Eisenbahnbauten zur Milderung des gegenwärtigen Rückgangs in unserm Erwerbsleben vorgesehen, vielmehr trägt der Minister auch ersprechend den der Eisenbahnverwaltung zu Verfügung stehenden Mitteln durch Neuanschaffung von rollendem Material zur Förderung der industriellen Thätigkeit in sehr erheblichem Maße bei. Nachdem kürzlich erst über 4000 Eisenbahnwagen zur Bestellung gegeben worden sind, werden demnächst über 400 Locomotiven zur Vergebung gelangen, was einer Zuweisung von Arbeit im Werthe von circa 25 Millionen Mark an die deutsche Eisenindustrie entspricht.

Als Jugeständnis an die Polen ist die Ernennung des Grafen Hutten-Czapski zum Schloßhauptmann von Posen ausgesagt worden. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß Graf Hutten-Czapski der nationalliberalen Partei angehört und der Polenpartei völlig fernsteht.

Im Gumbinner Prozesse ist jetzt endlich das schriftlich formulirte Urtheil den beiden Angeklagten sowie deren Vertheidigern zugestellt worden. Seit dem Urtheilspruch waren genau 8 Wochen vergangen, ehe der offizielle Schriftsatz fertiggestellt und den Beteiligten ausgehändigt wurde. Am 20. August hatte das Oberkriegsgericht den Unteroffizier Marten wegen

aber in einem anderen Sinne. Er hätte Kommerzienrath werden können und lehnte es ab, man gab ihm unter der Hand zu verstehen, daß ein Orden für ihn erreichbar, er gab unter der Hand die Antwort, daß er keinen Werth darauf lege. Er lebte und starb als der schlichte Karl Theodor Mangold, ein bedeutender, umsichtiger Geschäftsmann weiter nichts.

Daß der Todte auch der edelste Mensch, der treusorgendste Vater und Gatte gewesen, das erwähnte sie nicht, hatte ihm doch gerade das gefehlt, was sie in überreichem Maße besaß: das „Streben hinauf“ in vornehmere Kreise, das Streben nach Titeln und Orden. Es war in ihren Augen eine Schwäche, die sie ihm nie recht verziehen hatte.

„Unbegreiflich“, meinte der Kommerzienrath, den Kopf schüttelnd; „nun,“ dabei richtete er sich hoch auf und hob den Kopf, „ich hoffe, daß es mir gelingen wird, zu erreichen, was er unterschätzte. Meine erste Ehe war der erste Schritt hinein in eine altadelige Familie, sie brachte mich in Verbindung mit den Egloffsteins und die Heirath mit Elisabeth, diesem schönen, klugen und vornehmen Mädchen, ich bin überzeugt, sie wird auch keine falsche Spekulation sein. Sie selbst wird es jedenfalls wünschen, sobald wie möglich wieder das kleine bedeutungsvolle Wörtchen „von“ vor ihren Namen sehen zu können.“

„Hast Du es Kath'rin schon gesagt?“
„Rein, ich habe sie aber bitten lassen hierher zu kommen. Aha, da ist sie ja schon,“ sagte er, sich nach der Thür wendend.

Zwischen den Seidenportieren erschien Katharina's schwächliche Gestalt, ihre Augen richteten sich fragend auf ihren Stiefvater und glitten dann zur Frau Mangold hinüber. Wie unsympathisch, wie im tiefsten Herzen unsympathisch sie ihr waren, diese beiden Menschen, mit denen das Schicksal ihr Leben so eng verkettert hatte.

Mangold streckte die blasse, knöcherne Hand nach ihr aus und zog sie zu sich heran, sie folgte diesem Zwang mit einem, nur ihm selbst wahrnehmbaren passiven Widerstand.

„Ich habe Dich rufen lassen, Kath'rin, um Dir eine bedeutsame Mittheilung zu machen,“ sagte er, „kannst Du Dir denken, um was es sich handelt?“

Sie schlug die großen, dunkelbewimperten Augen unbefangen zu ihm auf und schüttelte leicht den Kopf:

„Rein, Papa!“
Er machte eine kleine Pause.

Nachdruck verboten.

Comteß Kathrein.

Roman von D. v. d. Landen.

12. Fortsetzung.

Seit diesem Geschehniß waren ein paar Wochen ins Land gegangen; es war Oktober und ein kalter regnerischer Tag. Die vermittelte Frau Franziska Mangold saß in ihrem bequemen Sesselfel vor dem Kamin, in dem ein tüchtiges Feuer brannte und las einen französischen Roman, als der Kommerzienrath bei ihr eintrat. Seine blaffen schlaffen Züge waren belebter als sonst, und er rief sich die schmalen, langgefingerten Hände, sie hin und wieder zusammen klappend wie man thut, wenn man mit einer Sache zufrieden ist.

Frau Mangold legte ihr Buch auf den Tisch und sah lächelnd zu ihrem Sohn hinüber.

„Nun, Theodor?“ fragte sie.

„Mutter, es geht brillant; Elisabeth hat mir ihr Jawort gegeben.“

Das Lächeln auf dem grobgeschnittenen, aber nicht gerade häßlichen Gesicht trat schärfer hervor.

„Rein lieber Theo, diese Mittheilung überrascht mich nicht, aber sie freut mich um Darnetwillen.“

„Mutter, ich liebe dies Mädchen, ich liebe es. Von allen Frauen, die mir bisher begegnet, hat sie allein mein Herz wirklich rascher und heißer schlagen gemacht. Sie hat mir Empfindungen erregt, die mich beglücken und, ich möchte sagen, bejähnen. Sie besitzt Alles, worauf ich bei der Frau, der ich meinen Namen gebe, am meisten Werth lege: Schönheit, Verstand, elegante Mäuren, einen vornehmen Namen und — sie liebt mich.“

Frau Mangolds runde, blaue Augen richteten sich bei den letzten Worten voll auf ihren Sohn, sie zuckte kaum merklich die Schultern, um den großen, etwas sinnlich geformten Mund spielte ein kleines ironisches Lächeln.

„Sie liebt Dich, natürlich.“ — Das klang etwas spöttisch. Der Kommerzienrath blieb vor seiner Mutter stehen, über seine bleiche, hohe Stirn glitt ein Schatten, und unter den immer halbgeöffneten Lidern schoß ein prüfender misstrauischer Blick zu der Sprecherin hinüber.

„Du zweifelst daran? Hältst Du Deinen Einzigen für so wenig Begehrenswerth, daß sich kein Mädchen mehr in ihn verlieben könnte?“

Die stätliche, robuste Frau strich mit den großen, weißen, wohlgepflegten Händen, an denen kostbare Ringe funkelten, langsam über die Falten des schweren, dunklen Seidenkleides.

„Das nicht, o nein, aber Du selbst hast Elisabeths Verstand geräht, auch „ohne“ Reigung würde sie also wohl „Ja“ gesagt haben, — ist nun eine Reigung für Dich wirklich vorhanden, wen könnte es mehr freuen und beglücken, als Deine Mutter.“

Er trat auf sie zu, legte den Arm um ihre Schulter und sagte, sich zu ihr niederbeugend:

„Ich danke Dir, daß Du mir die Sache nicht schwer machst, und ich hoffe, Ihr zwei werdet gut mitsammen fertig werden.“

Warum sollte ich Dir eine Sache erschweren, die auf mein Leben ziemlich ohne Einfluß ist, Theo? — Meine Einkünfte bleiben dieselben. Ob ich sie in Deinem Haushalt verzehre oder ob ich, wie vorher, mich allein etablire, ist kein eingreifender Unterschied. Außerdem gefällt mir Elisabeth, die Familie ist vornehm und von altem Adel. Darauf legen wir beide den gleichen Werth, Ich wüßte keine, die mir als Schwiegertochter willkommenere wäre.“

„Kath'rin“ aber kann sie nicht leiden,“ sagte er mit einem Seufzer.

„Kath'rin? Hast Du mit einem Kinde, das nicht einmal Dein Kind ist, zu rechnen bei der Wahl einer Gattin?“

„Eigentlich nicht und in gewissem Sinne doch,“ sagte er nachdenklich. „Kath'rin“ ist ein selbstständiger, stolzer und trotz der 15 Jahre schon sehr gefestigter Charakter.“

„Ihr werdet sie bald verheirathen.“

„Aha, — als ob das bei der mal so leicht sein wird.“

„Es giebt adlige Leutnants genug, freilich Du wirst die Zulage geben müssen.“

„Ein ablicher Leutnant? so einer von den Duzend Leutnants, dem ich die Zulage geben muß? so einer, denkst Du, würde ihr genügen? niemals. Die thut es nicht unter einer neunzinkigen oder geschlossenen Krone.“

„Um so besser.“

„Ja, freilich, aber die letzteren besonders sind doch nicht so leicht zu haben, selbst nicht für eine Gräfin Neyschütz.“

„Es steht ein eigenthümlicher ganz unbegreiflicher Hang in mir „hinauf“,“ sagte er.

„Nenne die Sache doch beim rechten Namen, Theo, ich verstehe Dich darin; es ist Hochmuth und Ehrgeiz; Du hast es von mir, Dein Vater besaß wenig davon. Ehrgeiz wohl auch,

Bekanntmachung.

Die der Polizei-Verwaltung über Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten zu erstattenden Anzeigen sind ungesäumt d. h. innerhalb **spätestens 24 Stunden** schriftlich oder mündlich auf dem Polizei-Sekretariat nicht nur von den Medizinalpersonen sondern auch von den Familienhäuptern, den Haus- und Gastwirthen zu machen. Bei Zuwiderhandlungen müssen weiterhin gegen die anmeldepflichtigen Personen Strafen von 6 bis 15 Mark verhängt werden.

Stolz, d. 16. October 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Am **Dienstag, d. 22. October** Vormittags **11 Uhr** findet in **Mund's Hotel** eine

Sitzung

des **Landw. Vereins**
Stolz = Schlawe = Rummelsburg

Daß Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichem Besuch der Sitzung.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins

Stolz = Schlawe = Rummelsburg.
Oberst von Mitzlaff.
Großendort.

Synagogen-Gemeinde.

Am **Samstag** den 20. October cr. Vormittags **10 Uhr** findet in der Synagoge eine **Gedächtnißfeier** für den verewigten Rabbiner Herrn Dr. Hahn u. A. statt.
Der Vorstand.

Der **Hafer-Heu- und Strohankauf** wird fortgesetzt.

Königl. **Proviantamt**
Stolz



In **Stettin** nach **Stolz** münde ladet

D. Ascania.

Expedition am **Samstag**, den 20. October cr.

Albert Stenzel & Rolke,

Stettin, Stolz

F. W. Koepke, Stolz

Siehe am **Sonnabend**, d. 19. d. M. wieder auf dem Markte mit

Wurst- und Fleischwaren

aus u. bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Arthur Peters, Fleischermeister.

Schweizerkäse,

Tilsiter "

Edamer "

Holländer "

Schachtelkäse aus den Algäuer Alpen,

Romatour,

Limburger und Käse

empfehle in nur bester Qualität

zu **F. F. Kossab.**

Kramets-Vogel und Hasen

empfehle billigst **Otto Tillack.**

Beste Rebe, Lachsforellen

3 auch 4 Stk. aufs Pfd. empfiehlt auf vorherige Bestellung **F. Hinz.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 94. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte **Nerven- und Sexual-System**

Preisbindung für 1. u. 1.1. Marken **Curt Röber, Braunschweig.**

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 4. Mai 1888 — abgedruckt im Amtsblatt von 1888 Seite 149 — setze ich auf Grund des § 10 des Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni vor. Jz. nach Anhörung der unteren Verwaltungsbehörden des Bezirks den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der **Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter** für die Landkreise und die Städte des Bezirks vom **1. Januar 1902** ab anderweit wie folgt fest:

Nr.	In Betreff der Städte im Bezirke	Der jährliche Arbeitsverdienst der landwirthschaftlichen Arbeiter und zwar							
		der männlichen über 16 Jahre	der weiblichen über 16 Jahre	der männlichen unter 16 Jahren	der weiblichen unter 16 Jahren	der männlichen über 16 Jahre	der weiblichen über 16 Jahre	der männlichen unter 16 Jahren	der weiblichen unter 16 Jahren
1-20	pp.								
21	Stolz	550	300	240	200				
22-23	pp.								

Diese Durchschnittszahlen bilden vom **1. Januar 1902** ab den Maßstab, nach welchem auf Grund des vorerwähnten Gesetzes die Berechnung der Unfallrenten zu erfolgen hat. **Röslin,** den 27. August 1901.

Der **Regierungs-Präsident.**
J. B. Köhrig.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Stolz, den 26. September 1901.

Der **Magistrat.**

Der Vaterländische Frauen-Verein Stolz, Stadt

veranstaltet am **22. November** d. Jz. einen **Bazar**

zur Unterstützung für Arme und Kranke hiesiger Stadt und zum Besten der Kinderheilstätte in Stolz münde und bittet die Mitglieder und Freunde des Vereins auch in diesem Jahr recht herzlich um Gaben aller Art

Der **Vorstand.**

Brennholz

ungeflüht und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerklüftet offerirt die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau.**

Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. N. B. Auf Erfordern werden Reute zum Fortpaden gestellt.
D. O.

Theater-Dekorationen

In künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen gestickt und gemalt. Gebäude- und Decorations-fahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik **Otto Müller** Godesberg am Rhein. Vertreter gesucht.

Prima oberschlesische Heizkohlen, Vorzügliche Salon-Briquets

empfehle zu billigen Preisen **Emil Freundlich.**

Schwingeelheede

kauft zu hohem Preise **A. Goldstein,** Hospitalstraße 29.

Sehr starker Zieh- oder Hofhund

und junger Hofhund billig veräußert.
Schlawer Chaussee 10.

Heiraths-Gesuch.

Handwerker 32 Jahre alt, evangel. von solidem Charakter, vermögend, wünscht mit einer Dame, auch Schneiderin mit N. Vermögen bekannt zu werden, behufs späterer Verheirathung. Gest. Offerten unt. H. S. 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Götting.

Guter Verdienst

auf eine sensationell-illustrirte Zeitung Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter M. K. 996, Hauptpost Hamburg.

Junker & Ruh-Oefen



mit Zeigerregulirung
D. R. G. M.
sind unübertroffen!

Weit über **100,000** im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh,
Eisengiesserei,
Karlsruhe i. B.

C. F. Gysae, Stolz i. Pom.

Ziehung dieser großen Geld-Lotterie

29., 30. Nov., 2. 3. u. 4. Dez. 1901 im Ziehungs-Saale der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin.

7. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete.** Allerhöchst genehmigt der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und dem Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.

Preis des Looses **3 M. 30 Pfg.**

16870 einschl. Reichstempel. Geldgewinne zusammen **575000**

Wohlfahrts-Loose

à **3 Mk 30 Pfg.**

Porto u. Liste 30 Pfg. extra Nachnahme 20 Pfg. theurer.

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolz i. Pom.

Gravensteiner Äpfel, Tafeläpfel, Ia Wirthschaftsäpfel

kaufe in großen Posten gegen sofortige Cassa und erbitte Offerten möglichst bemustert unfrancirt und Angabe des ungefähren Vorraths der einzelnen Sorten.

Paul Albrecht,

Bahnhofstraße 15.

Postkarten-Alben.

in Quartformat zu 52 Karten von 45 Pf. an, groß Folioformat, quer wie Abbildung zu 160 Karten von 1 Mk. an, ferner zu 200, 300, 400, 500 Karten u. s. w. in eleganten Einbänden,

F. Dollega.

hoch und quer bis zum feinsten Genre.

Seefeldt & Ottow-Stolz i. Pom.

gegründet 1874. Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte: Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Lanolin-Seife

mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikensfelde. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolla achte man auf die Marke Pfeilring.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1901: **801 1/2 Millionen** Mark. Bankfonds am 1. Septbr. 1901: **263 1/2 Millionen** Mark. Dividende im Jahre 1901: **29 bis 128 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertr. in Stolz: **Max Kallenbach,** Hospitalstr. 31 I.

Stolz i. P.

Montag, 21. October Abends **8 1/4 Uhr**

Kl. ins Hotel, Concertsaal **einmalige Soli** des berühmten **Suggestor**

F. Meleke, über „Reine Suggestion“ d. i. das Seelen- und Gemüthsleben d. Menschen.

(Praktische Vorfahrungen an freiwillig mitwirkenden Personen.)

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn **Felix Albrecht** (Hans Aldebrandt Nachf. Logen und numm. Platz Nr. 2 nichtnummerierter

An der Abendkasse erlöbt. Schülerkarten nur an d. Abendkasse **50 Pfg.**

Tanz-Unterricht

Den geehrten Herrschaften von Stolz und Umgegend geneigten Kenntnißnahme, daß ich zu dem **Dienstag** den **3. November** im Saale Kaufmanns-Wallhauses ginnenben

Tanz-Unterricht

persönlich gest. Anmeldungen meiner Wohnung, (Oreozkowki'sche Buchhandlung, Neuhofstraße) am **Donnerstag** den **24. October** entgegennehme.

Hochachtungsvoll **Hertha Bethmann.**

Gute u. billige ostpreussische Futter-Schweine-Ferkel

sind täglich auf meinem Biehnhof zu haben.

Gebr. Homburg, Hospitalstr. 16.

Zu billigen Preisen

empfehle ich mein großes Lager **Träger**

Eisenbahnschienen, Feldbahnschienen, Kippwries, Säulen, Unterlagsplatten etc.

auf Wunsch zur sofortigen Lieferung nach Bestellung.

A. Goldstein, Hospitalstr. 29. Telephon 94.

Steinkohlen u. Briquetts liefert jeden Posten frei Haus.

Fritz Kossab, vis-à-vis dem Schützenhaus.